



HAL
open science

Karl Deck (1904-1960)

Siegfried Mielke, Kolja Lindner

► **To cite this version:**

Siegfried Mielke, Kolja Lindner. Karl Deck (1904-1960). Siegfried Mielke/Stefan Heinz. Emigrierte Metallgewerkschafter im Kampf gegen das NS-Regime, Metropol, pp.492-499, 2014, 978-3-86331-210-7. halshs-01120978

HAL Id: halshs-01120978

<https://shs.hal.science/halshs-01120978v1>

Submitted on 27 Feb 2015

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.

Karl Deck

(1904–1960)

Deutscher Metallarbeiterverband, Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund Karlsruhe, Industriegewerkschaft Metall

Karl Deck, von Beruf Dreher, vor 1933 Gewerkschaftsfunktionär und engagierter Kommunist, nach der Machtergreifung Emigrant in Frankreich, gehörte 1945 zu den rührigsten Gewerkschaftern bei der Neugründung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (ADGB) in Karlsruhe und der dortigen IG Metall. Als Beiratsmitglied der IG Metall konnte er – wenn auch nur begrenzt – Einfluss auf die überregionale Gewerkschaftsentwicklung nehmen.

Karl Deck wurde am 25. Februar 1904 in Karlsruhe geboren.¹ Über seine Eltern, seine Jugend, seine Ausbildung als Dreher und seine politische Sozialisation liegen nur sehr wenige Informationen vor. Ob seine Eltern Adolf und Frida² Deck, geborene Himmelsbach, politisch aktiv waren, ist unbekannt. Nach Absolvierung der Volksschule und einer Lehre als Dreher arbeitete Karl Deck in seinem Beruf bei der Maschinenbaufabrik „Schaerer-Werke GmbH“.³ Die „Schaerer-Werke“ waren eine hochspezialisierte Maschinenbaufirma – insbesondere für Drehbänke – mit hunderten Beschäftigten und eine der starken Basen des DMV. Karl Deck heiratete im September 1930 Bianka Deck, geborene Weis.⁴ Aus der Ehe ging die Tochter Else hervor, die 1947 infolge einer schweren Erkrankung von Decks Ehefrau bei seinen Schwiegereltern lebte.⁵

Das Datum seines Beitritts zum Deutschen Metallarbeiterverband (DMV) und zur KPD ist unbekannt. Nach Angaben von Christfried Seifert war er bereits vor 1933 DMV-Funktionär⁶ und vermutlich auch als Betriebsrat aktiv. Laut einer Bescheinigung der KPD-Kreisleitung von Karlsruhe übernahm Karl Deck nach dem Verbot der KPD „die Leitung der illegalen Organisation als Unterbezirksleiter für den Unterbezirk Karlsruhe“.⁷ „Durch diese Tätigkeit wurde Herr Deck in verschiedene Hochverratsverfahren verwickelt und lebte bis zum Zeitpunkt seiner Emigration aus Deutschland illegal.“⁸ Karl Deck, der als aktiver Gewerkschafter und Kommunist vom Generalstaatsanwalt in

¹ Zur Biografie von Karl Deck vgl. GLAK, Bestand 480, Nr. 849-1, Wiedergutmachungsakte Karl Deck. Vgl. ferner Christfried Seifert, Entstehung und Entwicklung des Gewerkschaftsbundes Württemberg-Baden bis zur Gründung des DGB 1945 bis 1949, Marburg 1980 (Schriftenreihe für Sozialgeschichte und Arbeiterbewegung, Bd. 20), S. 416 f.; Johannes Kolb, Metallgewerkschaften in der Nachkriegszeit. Der Organisationsaufbau der Metallgewerkschaften in den drei westlichen Besatzungszonen Deutschlands, Frankfurt a. M. 1970 (Beiträge zur Geschichte und Soziologie der Metallindustrie und ihrer Organisationen), S. 64 ff.

² In den Quellen findet sich auch die Schreibweise Frieda.

³ Vgl. GLAK, Bestand 480, Nr. 849-1, Bl. 3; Wiedergutmachungsunterlagen Karl Deck.

⁴ Vgl. ebenda, Bl. C 66, Wiedergutmachungsakte Karl Deck, Antrag auf Wiedergutmachung – Schaden an Freiheit, 21. 4. 1958.

⁵ Vgl. ebenda, Bl. 1 und C 67, Antrag auf Gewährung einer Beihilfe, 22. 9. 1947.

⁶ Vgl. Seifert, Entstehung und Entwicklung, S. 416. Abweichend heißt es dazu in Wolfgang Glaeser (Bearb.), Unser die Zukunft – Dokumente zur Geschichte der Arbeiterbewegung in Karlsruhe 1845–1952, hrsg. von der Industriegewerkschaft Metall Verwaltungsstelle Karlsruhe, Heilbronn 1991, S. 188: „Er war zwar Mitglied im DMV gewesen, über eventuelle Funktionen im Verband ist aber nichts bekannt.“

⁷ GLAK, Bestand 480, Nr. 849-1, Bl. 22, Wiedergutmachungsakte Karl Deck, Bescheinigung der KPD-Kreisleitung Karlsruhe, 15. 4. 1949.

⁸ Ebenda. Vgl. ferner die „Bestätigung von Karl Feucht, 8. 4. 1949, in: ebenda, Bl. 23 und die „Eidesstattliche Erklärung“ von Alfred Zimmermann, 7. 4. 1949, in: ebenda, Bl. 24.

Karlsruhe wegen Vorbereitung zum Hochverrat gesucht wurde,⁹ emigrierte über die Schweiz¹⁰ und das Saarland nach Frankreich, wo er im Dezember 1933 eintraf und wo er bis Mai 1945 als Emigrant in verschiedenen Departements lebte. Folgt man den Angaben in einem Schreiben eines Kommissars der „Contrôle Général de Surveillance du Territoire – Circonscription Régionale de Strasbourg“ an den Präfekten des Departements Bas-Rhin vom 22. Januar 1935, dann gehörte Deck zu den Flüchtlingen aus dem Saarland, die in dem Centre d’Accueil de Sarreguemines zu diesem Zeitpunkt lebten.¹¹ Als politischer Emigrant erhielt er in Frankreich keine Arbeitsgenehmigung und musste von der Unterstützung kommunistischer Organisationen leben. „Die Aufenthaltsgenehmigung wurde auf jeweils zwei Monate erteilt, was einer dauernden Polizeiaufsicht gleichkam.“ Zudem war die „Aufenthaltsgenehmigung [...] auf den Ort beschränkt.“¹² Ohne ausdrückliche Genehmigung durfte er den jeweiligen Ort nicht verlassen.

Nach Angaben des Generalstaatsanwalts beim Oberlandesgericht Karlsruhe standen Mitglieder einer kommunistischen Widerstandsgruppe um Adolf Götz und Anton Zerr in Kontakt mit emigrierten KPD-Mitgliedern, „darunter dem steckbrieflich gesuchten Karl Deck“.¹³ Belege für ein gewerkschaftliches Engagement von Karl Deck in der Emigration finden sich weder in den Unterlagen des Koordinationsausschusses deutscher Gewerkschaftler in Frankreich, noch bei der Deutschen Sprachgruppe der Confédération Générale du Travail (CGT). Für eine Mitgliedschaft in diesen Organisationen spricht jedoch seine umfangreiche Einbindung in das Spektrum kommunistisch dominierter Organisationen. So wird Karl Deck zum Beispiel in einer Akte der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN) über „Leitung und Organisation der KPD in Frankreich (Paris)“ als Mitglied mit dem Zusatz „ingesetzte Freunde im Land“ aufgeführt.¹⁴ Sein Name taucht auch in einer Liste der Funktionäre der Bewegung Freies Deutschland im Westen (BFDW) bzw. der „fonctionnaires du Calpo“¹⁵ auf. Deck wird hier als „délégué régional“, wohnhaft in der 32, rue Mouffetard geführt.¹⁶ In einer weiteren Liste der „membres délégués du Calpo“ wird Deck als

⁹ Vgl. Archives Nationales, Paris (AN) F 7 – 14823, „Liste des indésirables ou présumés tels, venus comme réfugiés sarrois, du Centre d’Accueil de Sarreguemines, et dirigés sur Strasbourg“. Auf einer weiteren Liste im Bestand AN 14823, die nebst Brief vom gleichen Absender an einen Monsieur le Chef de Service du Bureau Régional d’Etudes am 18. Januar 1935 adressiert war, heißt es, dass die Flüchtlinge am 18. Januar 1935 vom Centre d’Accueil de Sarreguemines nach Strasbourg verlegt wurden, wo sie im Quartier Lizé-Nord untergebracht waren. In dem Schreiben wird der Empfänger darum gebeten, die Flüchtlinge, die verdächtigt („suspects“) sind, mitzuteilen. Auf dieser Liste ist auch der Name Karl Deck verzeichnet. Vgl. ferner Anm. 11.

¹⁰ „In der Schweiz wurde Herr Deck als politischer Flüchtling, der in Deutschland durch die Verfolgung der Organe des Dritten Reiches an Leib und Leben gefährdet war, anerkannt.“ GLAK, Bestand 480, Nr. 849-1, Bl. 22, Wiedergutmachungsakte Karl Deck, Bescheinigung der KPD-Kreisleitung Karlsruhe, 15. 4. 1949.

¹¹ Vgl. AN, F 7 – 16065. Dieser Bestand enthält eine Liste von Namen, die in einem Schreiben vom 22. Januar 1935 von einem Commissaire divisionnaire an den Präfekten des Departements Bas-Rhin adressiert ist. In dieser wird auch Karl Deck genannt, mit dem Zusatz „fait l’objet d’un mandat d’arrêt du Parquet Général No 1107 – pour tentative de haute trahison“, d. h. einem Gesuch wegen „Hochverrats“.

¹² GLAK, Bestand 480, Nr. 849-1, Bl. C 66, Wiedergutmachungsakte Karl Deck, Antrag auf Wiedergutmachung – Schaden an Freiheit, 21. 4. 1958.

¹³ Glaeser (Bearb.), Unser die Zukunft, S. 188.

¹⁴ SAPMO-BArch, RY 6/1 IV/232/3, Bl. 26 ff., Angaben zu Karl Deck in Unterlagen der VVN mit Angaben zur „Leitung und Organisation der KPD in Frankreich (Paris)“.

¹⁵ Comité Allemagne libre pour l’Ouest (CALPO).

¹⁶ Vgl. ebenda 232/19, Bl. 189.

„délégué du comité“¹⁷ erwähnt, mit dem Hinweis auf seine politische Funktion als „secrétaire de section du parti communiste“. Als aktueller Wohnort wird in dieser Liste ohne Datumsangabe Bordeaux angegeben. Der Name Karl Deck findet sich schließlich auch auf einer Liste von Spanienkämpfern in Frankreich¹⁸ und auf der Mitgliederliste der „Union des Émigrés Allemands antinazis“. Einer weiteren Liste ist zu entnehmen, dass Karl Deck – wie die meisten anderen deutschen Emigranten – nach Kriegsbeginn in einem der Internierungslager inhaftiert war.¹⁹ Nach Angaben von Seifert wurde er nach der Besetzung Frankreichs an die SS übergeben, jedoch von Widerstandskämpfern befreit. Karl Deck schloss sich als Mitglied des CALPO dem französischen Widerstand an.²⁰ Nach eigenen Angaben in seinem Antrag auf Wiedergutmachung an die Landesbezirksstelle für die Wiedergutmachung Karlsruhe vom 22. September 1947 „erhielt [er] im Jahre 1944 während“ seiner „Tätigkeit in der Bewegung 'Freies Deutschland' in Frankreich eine schwere Verwundung durch den deutschen Sicherheitsdienst (Bauchstich)“.²¹

Nach seiner Rückkehr nach Karlsruhe engagierte sich Karl Deck sofort beim Wiederaufbau der Gewerkschaften und der KPD. Bereits am 12. April 1945 nahmen einige Gewerkschafter, darunter auch Karl Deck, Kontakt zur französischen Militärregierung auf.²² Nach dem Abzug der Franzosen aus Karlsruhe erlaubte die US-amerikanische Militärregierung im Juli 1945 grundsätzlich den Aufbau von Gewerkschaften. Auf der konstituierenden Sitzung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (ADGB) Karlsruhe, die am 18. Juli 1945 stattfand, wurde Karl Deck zum Vorstandsmitglied gewählt.²³ Die offizielle Genehmigung des ADGB erfolgte jedoch erst am 26. August²⁴ und Karl Deck wurde kurz darauf zu einem der Fachgruppenleiter – insgesamt war der ADGB Karlsruhe in 13 Fachgruppen aufgeteilt – gewählt.²⁵

Der von ihm mit gegründete ADGB Karlsruhe und Umgebung umfasste als Organisationsgebiet „sämtliche Groß- und Kleinbetriebe der Industrie, von Handel und Gewerbe, des Handwerks und Verkehrs, Banken und Versicherungen, die Gemeinde- und Staatsbetriebe sowie die öffentlich-rechtlichen Körperschaften einschließlich sämtlicher Verwaltungen“.²⁶ Als Mitglieder konnten dem ADGB „alle Personen beitreten, die in den im Paragraph 1 aufgeführten Betrieben tätig sind“.²⁷ Auch

¹⁷ Vgl. ebenda, Bl. 21.

¹⁸ Vgl. SAPMO-BArch, RY 6/1 IV/332/24, Bl. 1–3, Liste „Spanienkämpfer in Frankreich“.

¹⁹ Vgl. SAPMO-BArch, RY 6/1 IV/323/19, Bl. 44 und Bl. 189 Liste „Funktionäre des BFDW“ und weitere Unterlagen zur Internierung; vgl. ferner GLAK, Bestand 480, Nr. 849-1, C 66 („Schaden an Freiheit“), Antrag 21. 4. 1958. Laut diesen Angaben war er von Juni 1940 bis Anfang 1941 interniert.

²⁰ Vgl. Seifert, Entstehung und Entwicklung, S. 416.

²¹ Vgl. GLAK, Bestand 480, Nr. 849-1, Bl. 3.

²² Vgl. Werner Dietrich, Sozialdemokraten und Kommunisten in den Metallgewerkschaften Nordbadens 1945–1949, Frankfurt a. M. 1990 (Europäische Hochschulschriften: Reihe 31, Politikwissenschaft, Bd. 155), S. 41.

²³ Vgl. ebenda, S. 42.

²⁴ Vgl. ebenda, S. 43. Zur Zusammensetzung des ADGB-Vorstandes in Karlsruhe in den folgenden Jahren vgl. ebenda, S. 341 ff.

²⁵ Dazu heißt es in Glaeser (Bearb.), Unser die Zukunft, S. 210: „Am 27. August 1945 fand die erste Karlsruher Betriebsdelegiertensitzung statt, die von 220 Kollegen besucht wurde und in deren Verlauf die offizielle Genehmigung durch die amerikanischen Militärbehörden eintraf.“

²⁶ Vorläufige Satzungen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Karlsruhe und Umgebung, abgedruckt in: Siegfried Mielke unter Mitarbeit von Peter Rütters, Michael Becker und Michael Fichter (Bearb.), Organisatorischer Aufbau der Gewerkschaften 1945–1949, Köln 1987 (Quellen zur Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung im 20. Jahrhundert, Bd. 6), S. 602.

²⁷ Paragraph 2 der Satzungen, ebenda.

wenn der ADGB auf den Namen der Dachorganisation der früheren freien Gewerkschaftsbewegung zurückgriff, war die Organisation eine Einheitsgewerkschaft, in der alle früheren Richtungsgewerkschaften vertreten waren. Der ADGB Karlsruhe richtete acht Industriegruppen für Arbeiter und fünf Berufsgruppen für Angestellte und Beamte ein. Diese Gruppen hatten aber weder eine eigene Kasse noch eine eigene Verwaltung. Der geschäftsführende Vorstand des ADGB bestand aus je einem Vertreter der SPD, CDU und KPD. Karl Deck wurde später der Erste Bevollmächtigte für den Industrieverband Metall in Karlsruhe. Ende 1945 gehörten dem ADGB Karlsruhe 16 782 Mitglieder an, das entsprach etwa der Hälfte aller nordbadischen Gewerkschafter. Die Gruppe Metall in Karlsruhe hatte rund 5000 Mitglieder.²⁸ Da die sozialdemokratischen Gewerkschafter bis 1933 in Karlsruhe die freie Gewerkschaftsbewegung und insbesondere auch den DMV eindeutig dominiert hatten,²⁹ und auch 1945 drei von fünf Vorstandsmitgliedern der Fachgruppe Metall stellten, spricht die Wahl von Karl Deck zum Vorsitzenden der Fachgruppe und 1947 zum Vorsitzenden der Industriegewerkschaft Metall in Karlsruhe für ein großes Engagement und eine hohe Akzeptanz von Karl Deck unter den Metallarbeitergewerkschaftern von Karlsruhe und Umgebung.

Am 5. Februar 1946 trafen sich in Karlsruhe Vertreter des Württembergischen Gewerkschaftsbundes und der badischen regionalen Gewerkschaften, „das heißt die als ‚Bünde‘ bezeichneten [zentralistischen – S. M.] Einheitsgewerkschaften in den Städten, die inzwischen auch ihre Umgebung gewerkschaftlich organisiert hatten.“³⁰ Diese setzten „eine paritätische Satzungskommission zur Vorbereitung eines künftigen württembergisch-badischen Bundes ein und empfahlen, Industrieverbände auf Landesebene zu bilden“.³¹ Mit der Entscheidung am 5. Februar 1946 in Karlsruhe, Industrieverbände auf Landesebene zu bilden, wurde das Ende der Organisationsform der zentralistischen Einheitsgewerkschaften eingeleitet. In der Diskussion um die Frage zentralistischer Einheitsgewerkschaft mit untergeordneten Industrieverbänden oder Einheitsgewerkschaftsbund mit autonomen Industriegewerkschaften, gehörte Karl Deck 1945 – wie die meisten seiner Kollegen in Karlsruhe – zunächst zu den Befürwortern einer zentralistischen Einheitsgewerkschaft, die alle Arbeiter, Angestellten und Beamten zu organisieren beanspruchte. Erst als in Württemberg sich die autonomen Industriegewerkschaften durchsetzten, gehörte Karl Deck zusammen mit Paul Schreck als Vertreter für Baden zu den Organisatoren der Gründung eines Industrieverbandes Metall für Nordwürttemberg und Nordbaden im Rahmen des Württemberg-Badischen Gewerkschaftsbundes. Die erste Generalversammlung des ADGB Karlsruhe fand bereits am 9. März 1946 statt. Am 15. Juni 1946

²⁸ Zur Bildung von Verwaltungsstellen der Industriegruppe Metall in Württembergischen Gewerkschaftsbund ab Februar 1946 vgl. Kolb, Metallgewerkschaften in der Nachkriegszeit, S. 64.

²⁹ Vgl. Dietrich, Sozialdemokraten und Kommunisten in den Metallgewerkschaften Nordbadens, S. 26.

³⁰ Kolb, Metallgewerkschaften in der Nachkriegszeit, S. 64. Das Rundschreiben zur Vorbereitung des Verbandstages des Industrieverbandes Metall für Nordwürttemberg und Nordbaden war unterschrieben mit „die Beauftragten für Württemberg: Brümmer, Kern; für Baden: Schreck, Deck“. Vgl. Fritz Opel/Dieter Schneider, Fünfundsiebzig Jahre Industriegewerkschaft 1891–1966. Vom Deutschen Metallarbeiter-Verband zur Industriegewerkschaft Metall, hrsg. von der Industriegewerkschaft Metall für die Bundesrepublik Deutschland, 2. unveränderte Auflage, Frankfurt a. M. 1966, S. 359. Folgt man einer Aufstellung von Hans Brümmer „Termine, wo Probleme des Zusammenschlusses der Gewerkschaftsbewegung behandelt wurden ab Januar 1946“ fand bereits „am 22. Januar 1946 [...] die erste Besprechung mit den Badener Kollegen vom ADGB statt, um die Probleme des Zusammenschlusses Baden-Württemberg für die amerikanische Zone zu prüfen“. Vgl. StA Mannheim, NL Hans Brümmer, Mappe 4, Aufstellung, o. D. [1946].

³¹ Kolb, Metallgewerkschaften in der Nachkriegszeit, S. 64.

wurde auf einer Konferenz der Verwaltungsstellen der Industriegewerkschaft für Nordwürttemberg und Nordbaden unter Beteiligung von Karl Deck der Beschluss gefasst, die Verwaltungsstellen in den genannten Landesteilen zu einem provisorischen Zusammenschluss zum Industrieverband Metall mit dem Sitz in Stuttgart zusammenzuführen.³² Die bisherige Bezirksleitung der Industriegruppe Metall für Württemberg wurde zusammen mit Paul Schreck³³ (Mannheim) und Karl Deck (Karlsruhe) beauftragt, alle vorbereitenden Arbeiten für die Einberufung eines ersten Verbandstages durchzuführen, auf dem der Beschluss umgesetzt werden sollte. Dieser erste Verbandstag, der am 10. und 11. August 1946 in Stuttgart stattfand, wählte Hans Brümmer zum Ersten, Paul Schreck zum Zweiten Vorsitzenden und Albert Kern³⁴ zum Sekretär des Industrieverbandes Metall Nordwürttemberg und Nordbaden.³⁵ Karl Deck blieb Bevollmächtigter der Verwaltungsstelle des Industrieverbandes Metall in Karlsruhe.

Wie die häufigen Wahlen als Delegierter für die verschiedenen regionalen und überregionalen Gewerkschaftskonferenzen und Kongresse belegen,³⁶ gehörte Karl Deck in Karlsruhe und Umgebung zweifellos zu den prominenten Funktionären seiner Heimatstadt. Da er jedoch selten als Redner auftrat, gibt es nur einige wenige Quellen, die seine gewerkschaftspolitische Position erkennen lassen. Auf der halbjährlichen Generalversammlung am 16. November 1946 in Karlsruhe hielt Karl Deck ein Referat zum Thema „Warum ist gewerkschaftliche Organisation notwendig?“. In seinem Referat vertrat er die Position, dass das mit dem kapitalistischen System „die wahre Ursache des Krieges“ weiter bestehe. „Man hat dem deutschen Kapitalismus lediglich seine imperialistischen Krallen gestutzt, und so wie die Dinge heute liegen, kann noch niemand sagen, daß sie nicht wieder nachwachsen.“³⁷ Karl Deck plädierte daher dafür, nicht den Lohnkämpfen Priorität zu geben, sondern „unsere zentrale Aufgabe darin [zu – S. M./K. L.] sehen, das Mitbestimmungsrecht auf allen Gebieten

³² Nach Angaben von Hans Brümmer hatte sich auf einer „erste[n] Besprechung mit den Karlsruher Kollegen, die die Metallarbeiterbewegung leiten“ am 13. März 1946 gezeigt, dass „bei den Karlsruher Kollegen keine Klarheit über das zukünftige Werden der Gewerkschaftsbewegung bestand“. Doch sei zu hoffen gewesen, dass die „Unterredung die Entwicklung im Sinne der Industrieverbände fördert“, so Brümmer. Vgl. StA Mannheim, NL Hans Brümmer, Mappe 4, Termine, wo Probleme des Zusammenschlusses der Gewerkschaftsbewegung behandelt wurden, ab Januar 1946, o. D. [1946].

³³ Paul Schreck (geb. 1892, gest. 1948), vor 1933 Mitbegründer der KPD in Mannheim, MdL in Baden (1925–1928), MdR (1928–1933), 1933–1935 KZ Kislau, nach 1935 Widerstand, 1939–1945 Gestapo-Gefängnis Karlsruhe, danach KZ Buchenwald, Nach 1945 Mitbegründer der KPD in Mannheim und Mitbegründer der Gewerkschaften, zweiter Vorsitzender des Ortsausschusses Mannheim, Stadtrat in Mannheim, ab 1946 zweiter Vorsitzender des Industrieverbandes Metall Württemberg-Baden, 1946 Mitglied der Verfassungegebenden Landesversammlung, Mitglied des Landtages Württemberg-Baden. Vgl. Seifert, Entstehung und Entwicklung, S. 414 f.

³⁴ Albert Kern (geb. 1893, gest. 1963), Mechaniker, 1921 Jugendleiter, 1922–1933 Geschäftsführer der DMV-Ortsverwaltung Stuttgart, 1946–1948 Sekretär der Industriegruppe Metall für Nordwürttemberg-Nordbaden des Württembergischen Gewerkschaftsbundes, 1948–1958 Mitglied des Vorstandes der IG Metall der Bizone bzw. für die Bundesrepublik Deutschland, Hauptkassierer; 1919–1928 KPD, später KPO, nach 1945 SPD. Vgl. Mielke/Frese (Bearb.), Die Gewerkschaften im Widerstand und in der Emigration, S. 590 f.

³⁵ Vgl. Fritz Opel/Dieter Schneider, Fünfundsechzig Jahre Industriegewerkschaft, S. 358.

³⁶ Vgl. zum Beispiel Protokoll der Verhandlungen des Zweiten Bundestages des Gewerkschaftsbundes Württemberg-Baden, 3. bis 5. Oktober 1947 in Kornwestheim, Stuttgart o. J., S. 5; ferner Dritter Bundestag des Gewerkschaftsbundes Württemberg-Baden, 17. und 18. September 1949 in Stuttgart-Feuerbach, hrsg. vom Bundesvorstand des Gewerkschaftsbundes Württemberg-Baden, Stuttgart o. J., S. 8; Erste Landeskonferenz des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Landesbezirk Württemberg-Baden am 24. April 1950 in Stuttgart-Feuerbach, Stuttgart, o. J., S. 8; Protokoll. Gründungskongreß des Deutschen Gewerkschaftsbundes, München, 12. bis 14. Oktober 1949, Düsseldorf o. J., S. 258.

³⁷ Protokoll über die halbjährliche Generalversammlung am 16. November 1946 in Karlsruhe, Karlsruhe o. J., S. 15.

der Wirtschaft zu erkämpfen“.³⁸ In seinem Redebeitrag über die Aufgaben der Gewerkschaften auf der ersten Generalversammlung des ADGB Karlsruhe am 9. März 1946 hatte Karl Deck bereits die „Forderung [erhoben – S. M./K. L.], daß in allen Fragen der Wirtschaft die Gewerkschaften das entscheidende Wort mitzureden haben“ und dass ein „Wiederaufbau [der Wirtschaft – S. M./K. L.] nach den Grundsätzen der Profitrate [...] unmöglich“³⁹ erfolgen könne. „Ohne dieses Mitbestimmungsrecht werden wir auch nicht die geringste Verbesserung der Lebenslage der Werktätigen durchführen können. [...] Ein Ausweichen vor den kommenden Kämpfen gibt es nicht. Die Lohn- und Gehaltsempfänger müssen sich zur Wehr setzen mit allen Mitteln, die ihnen zu Gebote stehen. Erfolgreich können sie das nur durch eine starke Gewerkschaftsorganisation, die getragen ist vom Klassenbewußtsein der werktätigen Massen und erfüllt vom Geist der Solidarität. Nur mit einer solchen Organisation wird es möglich sein, die gegenwärtigen Probleme zu lösen und dadurch einen gewaltigen Schritt nach vorwärts zu tun zu einer besseren Ordnung, zum Sozialismus.“⁴⁰ heißt es im Protokoll der Generalversammlung.

Seine früh geäußerte Position, dass „Hauptgewicht“ der gewerkschaftlichen Aktivitäten sei auf den Kampf für ein umfassendes Mitbestimmungsrecht zu legen, wird auch in einem kurzen Redebeitrag von Deck in der Beiratssitzung der IG Metall vom 16./17. Dezember 1952 unterstrichen. In der Diskussion über das Betriebsverfassungsgesetz von 1952, das von Karl Deck und anderen Mitgliedern des Beirates sehr kritisch eingeschätzt wurde, plädierte der Gewerkschafter dafür, mit Hilfe der „gewerkschaftliche[n] Kraft“, sich für „neue und bessere Gesetze“ einzusetzen, um sich „das Gute in den Betrieben [...] nicht nehmen zu lassen“.⁴¹ Gemessen am badischen Betriebsrätegesetz, das im Vergleich zu den Gewerkschaftsentwürfen in der britischen und US-amerikanischen Besatzungszone den größten direkten Einfluss auf Betriebs- und Unternehmensebene vorsah,⁴² lag diese Stellungnahme ganz auf der Linie der Neuordnungsvorstellungen seiner badischen Gewerkschaftskollegen. In der Frage der Tarifpolitik trat er zwei Jahre später während einer Sitzung der großen Tarifkommission Nordwürttemberg-Nordbaden für eine aktive und expansive Lohnpolitik ein, warnte jedoch davor, die eigenen „Forderungen [...] nicht zu hoch [zu – S. M./K. L.] schrauben. Sie müssen nach objektiver Überlegung realisierbar sein.“⁴³

Karl Deck, der Ende der 1940er Jahre der SPD beigetreten war,⁴⁴ spielte bei den Auseinandersetzungen über die „These 37“ der KPD zur Gewerkschaftspolitik eine vermittelnde

³⁸ Ebenda, S. 17.

³⁹ Glaeser (Bearb.), *Unser die Zukunft*, S. 537 (Dokument 56).

⁴⁰ Protokoll über die halbjährliche Generalversammlung am 16. November 1946, S. 17.

⁴¹ 16./17. 12. 1952: Sitzung des Beirates, abgedruckt in: Walter Dörrich/Klaus Schönhoven (Bearb.), *Die Industriegewerkschaft Metall in der frühen Bundesrepublik 1950–1956*, Köln 1991 (Quellen zur Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung im 20. Jahrhundert, Bd. 10), S. 247.

⁴² Zum badischen Betriebsrätegesetz vgl. *Der Badische Gewerkschaftler*, 4. Jg., Nr. 2, 15. 1. 1949, S. 15 f. und Nr. 3, 1. 2. 1949, S. 25–28. Zum Vergleich mit den anderen westlichen Besatzungszonen vgl. Siegfried Mielke, *Organisationsprobleme und Neuordnungskonzeptionen der Gewerkschaften in den westlichen Besatzungszonen (1945 bis 1949)*, in: Erich Matthias/Klaus Schönhoven (Hrsg.), *Solidarität und Menschenwürde. Etappen der deutschen Gewerkschaftsgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart*, Bonn 1984, S. 307–323.

⁴³ Aktennotiz Strothmanns über die Sitzung der großen Tarifkommission Nordwürttemberg-Nordbaden, 5. 4. 1954, in: Dörrich/Schönhoven (Bearb.), *Die Industriegewerkschaft Metall in der frühen Bundesrepublik*, S. 461.

⁴⁴ In der IG Metall-Publikation „*Unser die Zukunft*“, S. 228 heißt es: „Nach Aussagen von Verwandten hat der Erste Bevollmächtigte Karl Deck bereits vor der Verabschiedung der 'These 37' die KPD verlassen.“

Rolle. Diese These stellte kommunistische Gewerkschafter vor die Alternative, entweder Parteidisziplin zu üben, dann aber Gefahr zu laufen, von der Gewerkschaft ausgeschlossen zu werden, oder die mehrheitlich in den Gewerkschaften gefassten Beschlüsse zu achten, dafür aber aus der KPD ausgeschlossen zu werden. Folgt man der Aussage der Kommunistin Hilde Wagner, hatten die kommunistischen Gewerkschafter in Karlsruhe, die den Revers der IG Metall nicht unterschrieben, das „Glück, [...] nicht aus der Gewerkschaft ausgeschlossen“⁴⁵ zu werden. Dies habe auch damit zusammen gehangen, dass die betreffenden Kommunisten „in den Betrieben ein großes Ansehen hatten und dass es in der Ortsverwaltung der IGM einen Bevollmächtigten, Karl Deck, gegeben hat, der früher selbst KPD-Mitglied, dann aber SPD-Mitglied geworden war.“⁴⁶ Karl Deck habe ihrer Erinnerung nach „Hemmungen“ gehabt, „die Genossen an den Pranger zu stellen, er hat das runtergespielt. Und irgendwie hat das geklappt.“⁴⁷ Dies bestätigt auch die Publikation der IG Metall Verwaltungsstelle Karlsruhe „Unser die Zukunft“.⁴⁸

Wenige Jahre später – im Alter von 53 Jahren – musste Karl Deck 1957 aus Gesundheitsgründen seine Funktion als Erster Bevollmächtigter aufgeben und zurücktreten.⁴⁹ Er verstarb am 9. Dezember 1960 in Karlsruhe.⁵⁰

Siegfried Mielke/Kolja Lindner

⁴⁵ „Fragen an Hilde Wagner“, Interview der DKP-Karlsruhe aus dem Jahr 1989, im Internet: <http://www.dkp-karlsruhe.de/geschichte/hildewagner/fragen-an-hilde-25.html>, (letzter Zugriff 1. 8. 2013).

⁴⁶ Ebenda.

⁴⁷ Ebenda.

⁴⁸ „In einer Sitzung am 17. August 1951 lehnte die Ortsverwaltung einstimmig ab, von ihren kommunistischen Mitgliedern die Unterschrift zu verlangen, und stellte fest, „daß die Zusammenarbeit innerhalb der Ortsverwaltung Karlsruhe während des Verlaufs der verflossenen Jahre im Interesse der IG Metall und in der Zielsetzung zur Vertiefung des gewerkschaftlichen Bewußtseins unter den Mitgliedern kollegial und ehrlich war. Gleichzeitig ist festzustellen, daß parteipolitische Tendenzen innerhalb der Ortsverwaltung seitens der Funktionäre nie in Erscheinung traten [...]“ Glaeser (Bearb.), Unser die Zukunft, S. 228.

⁴⁹ Vgl. ebenda, S. 236.

⁵⁰ Vgl. StA Karlsruhe, Sterbebuch 1960, Nr. 3441, Todeseintrag: Geschäftsführer Karl Adolf Deck, 12. 12. 1960.